

Arbeitsgemeinschaft Lager Sachsenhausen 1945 – 1950 e.V.

Im Herbst 1990 gründete sich eine „Arbeitsgruppe Lager Sachsenhausen“.

Der Antrag bei der Behörde auf Gründung des eingetragenen Vereins „Arbeitsgemeinschaft Lager Sachsenhausen 1945 – 1950“ und auf Gemeinnützigkeit wurde etwa Januar/Februar 1991 gestellt.

An der Gründung der Arbeitsgemeinschaft am 1. Februar 1991 waren beteiligt (in alphabetischer Reihenfolge):

Günter Agde, Wolfgang Böhme, Sylvia Brigzinsky, Günter Fiedler, Lotte Fischer, Manfred Papsdorf, Hubert Polus, Heinz Schalow, Gerhard Schmehl, Wolfgang Titz, Lydia Voigt, Jutta v. Willich, Elfi Winkelmann und Hans-Joachim Witt.

Dem ersten Vorstand gehörten an:

Günter Agde (1. Vorsitzender), Heinz Schalow (2. Vorsitzender), Hans-Joachim Witt (Schriftführer). Kassenverwalter: Wolfgang Böhme.

Dr. Günter Agde (geb. 1939), war Filmhistoriker, wiss. Mitarbeiter an der damaligen Berliner Akademie der Künste, Verfasser der Dokumentation „Sachsenhausen bei Berlin, Speziallager Nr. VII 1945-1950“ (Aufbau Taschenbuch-Verlag, 1994) mit Kassibern und Dokumenten.

1993 trat die Arbeitsgemeinschaft der UOKG bei. Deren Vorstand gehörten maßgeblich Mitglieder unserer AG. an: Margot Jann und Hans-Joachim Witt, ebenso Peter Stimming als Geschäftsführer.

**Weiteres ist unserer Homepage im Internet zu entnehmen:
Arbeitsgemeinschaft Lager Sachsenhausen 1945 – 1950 e.V.
und Speziallager Sachsenhausen.**

Arbeitsgemeinschaft Lager Sachsenhausen 1945 – 1950 e.V.

Zu Besprechungen unseres Vorstands in der Stiftung Brandenburg. Gedenkstätten kam es in diesem Jahr leider nur am 04.03. Die behandelten Themen bedürfen weiterer Klärung.

Beim Erfahrungsaustausch der Lagergemeinschaften, Opferverbände und Aufarbeitungsinitiativen am 04.03. 30.09. sowie am 07.04.2017 bei der Brandenburger LAKD, Ulrike Poppe, beteiligten sich Vorstandsmitglieder aktiv.

Vom 11. bis 13. März fanden unsere Gedenken in Meiningen und Untermaßfeld statt. Dazu waren umfangreiche Vorbereitungen nötig. Im Ergebnis gaben der Meininger Bürgermeister mit seiner Stadtverwaltung, die Leitung der JVA Untermaßfeld samt ihrem ehemal. Vollzugsdienstleiter, Redaktion und Mitarbeiter des „Meininger Tageblatt“, die ev. Kirchengemeinde, die Zehner Bestattungen GmbH sowie beide externe Redner unerwartet umfängliche Unterstützung und verhalfen unserer Veranstaltung zum öffentlichkeitswirksamen Erfolg. Eine zweite, korrigierte und ergänzte Auflage der 68seitigen Broschüre zu unseren Gedenkorten in Meiningen und Untermaßfeld ließen wir drucken und verteilen.

Am 07. und 08. April berichteten unsere Zeitzeugen Gerhard Taege und Horst Vau in der Samtgemeinde Wesendorf (Niedersachsen) vor einem interessierten Publikum, darunter vielen Jugendlichen, über den sowjetischen Nachkriegsterror im Zusammenhang mit dem Sachsenhausener Speziallager. Diese Informationsveranstaltung hatte einen Vorläufer im Herbst 2015 in Stralsund.

Auch am 20. Bundeskongress vom 22.-24.04. nahmen Mitglieder unserer AG teil.

Öffentliche Vorträge und Diskussionsveranstaltungen – z.B. bei der Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen, Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Konrad-Adenauer-Stiftung, Gedenkbibliothek für die Opfer des Kommunismus – besuchen Vorstandsmitglieder weiterhin im Rahmen ihrer Möglichkeiten. An der Abendveranstaltung in Sachsenhausen am 24.05. (Vorstellung von Ursula Fischers Buch „Das Tor zur Zukunft“) nahmen sogar drei Vorstands- und weitere fünf Vereinsmitglieder teil.

Das Gedenken der Überlebenden der Malchower „Werwolftragödie“ sowie ihrer Angehörigen und Freunde vom 30.6. - 1.7. war auch in diesem Jahr ein Ereignis von lokalem Rang. J. Krüger, M. Pense, G. und J. Taege reisten aus Berlin an und legten einen Kranz der AG nieder.

Kaum mehr reisefähige Kameradinnen und Kameraden in Baden-Württemberg, Niedersachsen und Thüringen wurden von Reinhard Klaus besucht und mit ihnen die Freundschaft gepflegt. Andererseits freuten sich unsere (Vorstands-)Mitglieder über Besuche von Kameraden und deren Angehörigen. Herausragend war der Berlin-Besuch des bereits schwer erkrankten Adrianus Berkhout (unser Ehrenmitglied seit 2016) in Begleitung seines Sohnes. Seit einer Reihe von Jahren veranstaltet im September die GMS gemeinsam mit unserer AG das Erinnern an die Wieder-Inbetriebnahme des KZ Sachsenhausen als Speziallager des NKWD. Diesmal fand das Gedenken vom 23. bis 25. September statt. Höhepunkt war am zweiten Tag das moderierte Zeitzeugengespräch mit drei nun 91, 90 und 88 Jahre zählenden ehemaligen Häftlingen.

Rund sieben Jahre kämpfte unser Mitglied Liese-Lore Hopp mit einigen Unterstützern gegen ein Geschichtsvergesen in Tangermünde. Am 18.10. wurde auf dem Gelände der Burg von Tangermünde eine Gedenktafel eingeweiht, die an das Schicksal der dort im August 1945 z.T. willkürlich Inhaftierten erinnern soll, die später in diverse Speziallager verbracht wurden. Beim Verbändetreffen der UOKG vom 5.-6.10. in Cottbus informierte unser Vertreter die anderen Verbände u.a. von diesem Erfolg.

Am Volkstrauertag legten Vereinsmitglieder Kränze an den vier Gedenkorten in Sachsenhausen nieder. Anschl. fuhren wir zu viert nach Neubrandenburg/Fünfeichen zum dortigen Gedenken mit Kranzniederlegung. Danach legten wir am Gedenkort am ehemaligen Gefängnis Alt-Strelitz ebenfalls ein Blumengebinde nieder.

Beim diesjährigen Treffen von Opferverbänden mit dem Brandenburger Min.präs. Dr. Woidke am 17.11. lehnte dieser unseren wiederholten Wunsch bzgl Namenstafeln für alle nicht schuldigen Opfer rundweg ab. Man müsse gerade in Sachsenhausen mit viel Fingerspitzengefühl auf andere Opfergruppen Rücksicht nehmen. Mit durchlaufender Projektion der Namen der Toten im Speziallager-Museum und individuellen Namenstafeln vor dem ehem. Kommandantenhof habe die Gedenkstättenleitung großes Entgegenkommen gezeigt. Nach dem Treffen mit Dietmar Woidke im Jahr davor waren wir noch verhalten optimistisch.

Ungelöste Aufgaben möchten wir nach wie vor voranbringen:

1. *Namenstafeln für individuelles Gedenken. Dazu forderten schon vor 20 Jahren Angehörige von verstorbenen Häftlingen eine Gedenkmauer auf dem Gelände des ehem. Kommandantenhofes. Das seit 2010 von der Leitung der GMS ermöglichte kostenpflichtige Niederlegen von Namenstafeln vor dem Gelände wird von Angehörigen und Hinterbliebenen mit nunmehr 45 Tafeln nur spärlich angenommen. Wesentlicher Grund für eine Verweigerungshaltung ist, dass selbst mehrere Hundert Tafeln keineswegs die gewaltige Opferzahl verdeutlichen. Fast 12.000 Toten – eindeutig ermittelte NS-Täter ausgenommen - wollen wir ihre Namen und damit etwas von menschlicher Würde zurückgeben.*

2. *Sichtbarmachung des früheren Durchgangs zwischen den Lagerzonen I und II. Durch dieses Tor gelangten beispielsweise die Brote in die Zone II hinein und die verreckten Häftlinge zur Pathologie hinaus. Wir kamen in dieser Sache auch 2016 nicht voran, weil die GMS in Abstimmung mit der Denkmalschutzbehörde*

möglichst den Zustand des Lagers zur KZ-Zeit veranschaulicht. Aber ein Lageplan 1 : 5000 zum SS-Standort und K.L. Bereich Oranienburg um 1944 sowie das Luftbild Nr. 4117 vom 22.03.1945 der Alliierten lassen vermuten, der Durchgang existierte bereits vor der Zeit des Speziallagers. Diese Verdachtsmomente, 2015 der Gedenkstättenleitung präsentiert, entkräftete die GMS noch nicht.

Am 18.01.2017 verhandelte Horst Vau mit der Landesbeauftragten von Mecklenburg-Vorpommern und dem Landesbeauftragten von Thüringen in Untermaßfeld, um das Schicksal der 1229 Häftlinge, die im Februar 1950 von den Russen an die DDR-Behörden übergeben wurden, im Museum darzustellen. Bisher gibt es über diese Zeit dort keine Information. Es wurde beschlossen, in zwei Räumen das Schicksal der Inhaftierten von 1950 – 1956 zu zeigen. Ebenfalls von Horst und Jutta Vau wird die Gedenkveranstaltung in Malchow am 07.07.2017 um 11.45 h am Gedenkstein in der Gartenstraße vorbereitet, zu der wir herzlich einladen. In diesem Zusammenhang weisen wir auf die Gedenkveranstaltungen in Waren und Penzlin am 08.07. etwa um 9.30 h und 11.30 h hin.

Weiter beteiligt sich Horst Vau an der Organisation von Ausgrabungen, zusammen mit der Kriegsgräberfürsorge, in der Umgebung von Alt-Strelitz, um die Toten des russischen Gefängnisses Nr. 5-Strelitz (Zeitraum 1945/46) zu finden.